

Brief von Heinrich Schenker an Ferruccio Busoni (Wien, spätestens 31. August 1897)

Verehrtester Herr!

Nur Sie haben die Lösung der Frage in der Hand, drum muss ich, ob ich will oder nicht, Ihre Ruhe stören. Ein wenn auch nicht reicher, aber desto opferwilligerer Freund trug mir an, einige meiner Sachen auf seine Kosten drucken zu lassen. Ich wäre somit der Sorgen wegen der Verleger enthoben, die das Schlechteste drucken (Empfehlungen von Schütt, Leschetizky richten hier Wunder aus!) und meine Sachen behandeln, als wären sie schlechter als jenes Schlechteste. Nun möchte ich, ein vor fünf oder sechs Jahren in Wien gedrucktes Opus übergehend, mit der Fantasie anfangen. Dann etwa die 5 kleineren Stücke, und weiter noch ein Streichquartett oder Trio.

Mit der Kammermusik gönne ich mir Zeit, um den Erfolg bei Rosé, unserem besten Kammermusiker, d.#h. in seinen Konzerten abzuwarten.

Da Sie die Güte und Freundlichkeit hatten, mir in Bezug auf jene Fantasie einige künstlerische Ratschläge zu versprechen, muss ich Sie fragen, ob Sie denn in dieser Saison nach Wien kommen und mir so Gelegenheit geben werden, Ihre Ratschläge zu befolgen. Gerne will ich diese paar Monate warten, so sehr es wirklich höchste Zeit [ist], vor die Öffentlichkeit zu treten.

Im Vorhinein für Ihre Mühe bestens dankend

zeichne in aufrichtiger Verehrung

Ihr ergebenster

H. Schenker
III. Richardgasse 11